

Die Kunstwerke des Aachener Museums auf der Albrechtsburg in Meißen

Von Hans Feldbusch

Die Geschichte der Verlagerung des Aachener Museumsgutes während des letzten Krieges nach Meißen sowie die Geschichte der bisherigen Bemühungen um die Rückführung dieser ausgelagerten Kunstwerke auch nur zu skizzieren, würde im Rahmen dieses kurzen Berichtes zu weit führen. Außerdem wäre ein solcher Bericht noch verfrüht. Dieses wohl schwierigste Kapitel der Aachener Museumsgeschichte ist im Augenblick der Niederschrift dieser Zeilen noch nicht abgeschlossen. Sinnvoller ist eine kurze Würdigung der näheren Umgebung, in der unsere Kunstwerke heute leben.

Gleich, von welcher Seite man sich der kleinen sächsischen Stadt an der Elbe, die ihrer Porzellanmanufaktur wegen auch heute noch Weltgeltung hat, nähert, von weitem schon grüßen Dom und Albrechtsburg. Eine organisch zusammengewachsene, bauliche Einheit, überragen sie auf steilem Felsen Fluß und Stadt. Wenn man die engen Gassen durchwandert und den Burgberg erstiegen hat, öffnet sich mit einem Mal der weite Burghof: die filigrantartige Fassade des gotischen Domes und die auf malerische Wirkung ausgehende breitgelagerte Schauseite der spätgotischen Burg beherrschen den Platz. Breite und hohe, mit Vorhangbögen abgeschlossene Fenster gliedern die breite Wand. Wie ein kräftiges Risalit tritt der große Wendelstein weit aus der Fassade heraus. Ihrem Rang entsprechend stößt die Westfassade des Domes noch weiter in den Hof vor. Die Choranlage im Osten scheint mit dem Felsen verwachsen. Vom Beginn des 13. Jahrhunderts bis zum späten 15. Jahrhundert wurde am Dom gebaut; der letzte prominente Dombaumeister war Arnold von Westfalen, der Erbauer der Albrechtsburg.

Im Inneren des Domes begegnet man Kunstwerken, die sowohl ihrer hohen Qualität nach wie auch in stilistischer Beziehung auf Naumburg weisen. Der Lettner aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts sowie die Stifterfiguren aus der gleichen Zeit, Otto I. und Adelheid, nehmen in der deutschen Plastik der frühen Gotik einen hervorragenden Platz ein.

Wenden wir uns der Albrechtsburg zu. Der Hauptbau (1471–1485) wurde, wie bereits erwähnt, von Arnold von Westfalen, einem der genialsten Baumeister der ausgehenden Gotik, erbaut. Mit der Albrechtsburg zu Meißen beginnt innerhalb der deutschen Profanarchitektur etwas Neues: Die Burg wird zum Palast. Die innere Raumeinteilung geschieht nach einem einheitlichen Plan; die Geschoß-

einteilung wird deutlich gemacht. Das Ornament wird sparsamer; die sehr großen Fenster verzichten auf jedes Maßwerk. In den Innenräumen herrschen die kunstvoll figurierten Gewölbe, die im gezeichneten Grundriß sich wie ein feinsinnig konstruiertes Ornamentnetz ausnehmen.

In einem dieser repräsentativen Säle, dem sogenannten Kirchensaal, begegnet der Aachener Kunstfreund heute altvertrauten Bekannten: An den Pfeilern und in den Wandnischen stehen vor drapiertem Stoffhintergrund Skulpturen unseres Aachener Museums. Niemand würde sie hier in diesem Raum als Fremdkörper empfinden. Wie wenn sie von altersher dort gestanden hätten, so fügen sie sich in den architektonischen Rahmen ein. Erst im vergangenen Jahr wurden die Skulpturen und auch die Tafelbilder auf die Albrechtsburg gebracht, neu geordnet und zu einem Teil im Kirchensaal würdig ausgestellt. Während des Krieges war das Aachener Kunstgut in den Kellerräumen der Burg magaziniert, nach Kriegsende aber in das Meißener Stadtmuseum am Kleinmarkt überführt worden. Dort blieb es Jahre hindurch, bis die Räume des Stadtmuseums für eigene Zwecke dringend benötigt wurden. Als geeigneter und zugleich auch würdiger Unterbringungsort bot sich neuerdings wieder die Albrechtsburg an. Diesmal verbannte man die Kunstwerte nicht in düstere Magazinräume; sie erhielten vielmehr einen der schönsten Säle zugewiesen und erfuhren eine ihrer Bedeutung entsprechende museale Aufstellung.

Von den über 200 auf der Albrechtsburg ausstellten und magazinierten Skulpturen können hier gleichsam stellvertretend nur einige wenige abgebildet und beschrieben werden. Diese kurze Skizze über das Aachener Museumsdepot an der Elbe darf aber nicht ohne ein Wort des Dankes schließen an alle die Kräfte, die seit Jahren darum bemüht sind, das ihnen anvertraute Kunstgut zu pflegen und zu erhalten. Dieser Dank gilt vor allem der Leitung der Albrechtsburg in Meißen sowie dem Institut für Denkmalpflege in Dresden. Noch in jüngster Zeit wurden in einer Besprechung des Verfassers mit den Meißener und Dresdener Fachkollegen die weiteren Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten überlegt und auch gleich in Angriff genommen. Restauratoren des Dresdener Instituts führen eine wöchentliche Kontrolle durch und bemühen sich, alle auftretenden Schäden schon in ihrem Beginn zu bekämpfen und auszuschalten.



Abbildung 16: Trauernde Maria (Ausschnitt) von einer Kreuzigungsgruppe. Maria steht in Schmerz versunken, das tief beschattete Haupt leicht nach links geneigt. Niederrhein (Kalkar), um 1500; Eichenholz, H = 96 cm, vollrund. Nach Angabe des Vorbesitzers in Kalkar erworben.

Abbildung 17: Christus und der ungläubige Thomas. Der auferstandene Christus, nur mit einem Mantel bekleidet, führt die rechte Hand des neben ihm knienden Apostels Thomas an seine Seitenwunde. Thomas trägt ein langes, gegürtetes Gewand mit einem über die linke Schulter geworfenen weiten Mantel.

Thüringen, Mitte 15. Jahrhundert, ursprüngliche Fassung, der Mantel Christi zeigt die alte Vergoldung, das Mantelfutter ist leuchtend blau, das Untergewand des Apostels rotbraun; Mantel und Gürtel vergoldet, Mantelfutter grün. Die Gruppe ist rückseitig ausgehöhlt, Lindenholz 131 cm. Erworben 1909 in Nürnberg. Nach Angabe des Vorbesitzers stammt die Gruppe aus einer Kapelle in Mühlhausen in Thüringen.



Abbildung 18: Johannes (Ausschnitt) von einer Kreuzigungsgruppe. In lebhafter Bewegung blickt der Jünger zum Kreuz empor. Die rechte Hand hält er erhoben, in der linken trägt er einen Buchbeutel mit Buch. Niederrhein (Kalkar), um 1500; Eichenholz, H = 96 cm, vollrund; früher gefaßt, jetzt abgelaugt; die Hände sind modern ergänzt. Nach Angabe des Vorbesitzers wurde die Skulptur in Kalkar erworben.

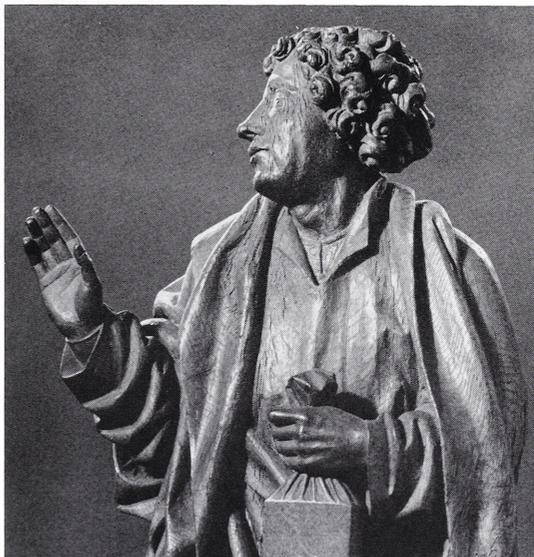


Abbildung 19: Balthasar, einer der bl. drei Könige, in gezierter tänzerischer Haltung. In der erhobenen linken Hand trägt er das Goldgefäß, während er sich mit der Rechten auf der Hüfte abstützt. Um 1520, nach Angabe des Vorbesitzers aus Kalkar. Eichenholz, abgelaugt, H = 40 cm. Rückseite flach. Der rechte Arm ist zum größten Teil ergänzt.



Abbildung 20: Christus in der Rast. Auf einer profilierten Bank sitzt der seiner Kleider beraubte Christus. Hände und Füße sind mit einem Strick gefesselt; auf dem Haupt trägt er die Dornenkrone. Zu seinen Füßen liegt auf dem Sockel ein Totenschädel. Niederrhein, Anfang 16. Jahrhundert; Eichenholz, vollrund, Fassung im 18. Jahrhundert erneuert.